

Zweiter Abschnitt.

Sie sind da!

Als der Kapitän nach einer halben Stunde wieder auf das Verdeck trat, war die Dunkelheit völlig hereingebrochen. Kein Lüftchen rührte sich und der ‚Seelöwe‘ lag so unbeweglich, als ob er vor seinen Ankerseilen ruhte.

„Jetzt gilt es, die Augen offen halten, Herr Ringwald“, sagte Koll. „Kein Matrose geht in die Kojen. Verteilen Sie die Leute nach den Bordseiten und befehlen Sie ihnen Augen und Ohren offen zu halten. Besonders aber die letzteren, denn, wenn man ihre Ruderschläge hört, sind sie auch schon da.“

Ringwald befolgte eifrigst die Befehle seines Vorgesetzten, doch dachte er im Stillen, daß doch wohl die Besorgnis desselben übertrieben wäre.

So lag denn der ‚Seelöwe‘ ruhig auf der spiegelglatten Fläche des Oceans, tief in den Schleier der Nacht gehüllt. Auf ihm aber war alles zum Kampfe bereit, wiewohl es fast unmöglich schien, einen Feind zu entdecken, der nur zwei Schritte entfernt war.

Der Kapitän streckte wiederholt den naßgemachten Zeigefinger in die Luft, um zu erforschen, ob kein Lüftchen sich aufthun wollte, die schlaffen Segel anzufüllen; aber immer vergebens.

„Da hätten wir denn eine jener verwünschten Windstillen“, murkte er, „die man nur in diesen Meeren antrifft!“

Er schritt nun zu seinem Steuermann hinüber, der sich seewärts befand und in die Nacht hinaus horchte.

„Nichts vernommen?“ fragte er.

„Nichts, Herr.“

„Das kann ich mir denken,“ sprach Koll, „wenn man die